

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 35 (1930-1931)
Heft: 12

Artikel: Die Bildung des Charakters in der häuslichen und in der Schulerziehung : am V. Erziehtag in Neuchâtel, am 13. und 14. Februar 1931
Autor: Evard, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es geschieht dies vor allem wegen der Notwendigkeit der Schaffung einer gesunden erzieherischen Atmosphäre für die *Jugend*, aber auch, weil je länger je dringlicher der Ruf nach der Mitarbeit der Frau an der öffentlichen Erziehung ergeht. So ist es vor allem ein Gebot der Stunde, dass sich die Frau und Mutter unterrichten lasse über Erziehungsprobleme, seien es solche der Schulerziehung, seien es solche der Familienerziehung, oder seien es endlich solche der Volkserziehung, der staatsbürgerlichen, der sozialen, der Erziehung für den Frieden usw. Wenn nun auch gesagt werden kann, dass schon seit dem Kriege Frauenvereine der verschiedensten Arten sich in ihren Vorträgen immer wieder mit Erziehungsfragen beschäftigt haben und wenn auch z. T. durch Frauen gegründete Erziehungsanstalten für junge Mädchen (Frauensschulen, Landerziehungsheime, eine Art Volkshochschulen) den Beweis erbringen, dass es nicht nur beim *Worte* geblieben ist, so bleibt in dieser Richtung doch noch sehr viel zu tun.

So ist es nicht zu verwundern, dass die Kommission für nationale Erziehung des Bundes schweizerischer Frauenvereine in diesem Winter einen kräftigen Anlauf genommen hat, um einerseits das Erziehungsproblem in den Vordergrund des Interesses zu rücken und im besondern der Erziehung in der Familie ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Wir entnehmen dem Programm der Kommission für nationale Erziehung des B. S. F.: « Die Kommission schlägt Ihnen zur Behandlung in Ihren Zusammenkünften als Thema vor: *Die Erziehung in der Familie*. Es steht jedem Verein frei, die eine oder andere Seite dieser Frage mehr zu betonen, aber wir bitten vor allem, darüber zu sprechen, was die Eltern gegenwärtig tun können, welches ihre Erfolge, ihre Ideale, ihre Schwierigkeiten, ihre Freuden sind.

Jeder Verein wird wohl in seinen eigenen Reihen Mitglieder finden, die geeignet sind, die Diskussion über die Erziehungsfragen zu beleben, seien es Mütter, Lehrerinnen oder Frauen, die in Werken zum Schutze der Jugend tätig sind.

Manche Vereine aber werden vielleicht vorziehen, Mitarbeiter von auswärts kommen zu lassen. Wir können ihnen eine Liste von Personen geben, die bereit sind, das in Frage stehende Thema von verschiedenen Seiten zu beleuchten. Alle drei Landessprachen sind vertreten. Man wende sich um Auskunft an Mademoiselle E. Serment, Le Mont sur Lausanne. »

Der Winter 1931 bringt uns vielleicht einen Versuch, der noch schüchtern sein wird, der aber wohl die Mühe lohnt. Ein Meinungsaustausch an der Generalversammlung des B. S. F. in Vevey im Herbst 1931 wird uns zeigen, was für Erfahrungen die Vereine machten.

Wir möchten auch die Lehrerinnen herzlich bitten, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen, wie in vorbildlicher Weise die Referentinnen des V. Erziehertages in Neuenburg getan haben, über den im folgenden berichtet wird.

Die Bildung des Charakters in der häuslichen und in der Schulerziehung.

Am V. Erziehertag in Neuchâtel, am 13. und 14. Februar 1931.

Die glückliche Zusammenarbeit, welche zwischen der Kommission für nationale Erziehung des B. S. F., der Stiftung Pro Juventute und der Société pédagogique romande et neuchâteloise sich gebildet hat, hat uns zugleich die

Erfüllung unserer kühnsten Hoffnungen gebracht, welche wir persönlich wie auch allgemein hegten in bezug auf die Neuerweckung des Interesses für Erziehungsfragen sowohl in Kreisen der Erzieher von Beruf wie auch in jenen der Familien.

Das weitgefasste Thema der Charakterbildung wurde gewählt, um gerade eine grössere Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus anzubahnen und tatsächlich war auch zum ersten Mal eine viel stärkere Teilnahme der Eltern aus allen Gesellschaftskreisen festzustellen, wie es die Kommission für nationale Erziehung so sehr gewünscht hatte. So möchten wir unter vielen andern die Damen aus Biel nennen, welche in einem Autocar in grosser Zahl zum Vortrag von Mme. Boschetti-Alberti hergefahren kamen.

Es wurden am V. Erziehertag in Neuchâtel vier ganz hervorragende Arbeiten geboten durch Herrn W. Boven, Dr. med. und Professor an der Universität Lausanne: « Die Charakterologie, wissenschaftliches Studium des Charakters »; Herr Albert Malche, Professor an der Universität Genf: « Zwei entscheidende Momente in der Charakterbildung. Die erste Kindheit und die Reifezeit. Die Lehrerinnen dürften den beiden Vorträgen von Mme. Boschetti-Alberti von der Scuola serena in Agno und demjenigen von Frl. Dr. Somazzi, Seminarlehrerin in Bern, ganz besonderes Interesse entgegenbringen, was natürlich nicht etwa heissen soll, dass die andern Vorträge nicht ebenso wertvoll gewesen wären. Da es unmöglich war, alle Vorträge unentgeltlich zu bieten, und auch mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehende Zeit, veranstalteten wir am Vorabend einen volkstümlichen Freivortrag.

Die « Plauderei » der genialen Leiterin der Scuola serena von Agno, Frau Boschetti, deren etwas summarischer Titel « Ueber Kindererziehung » eigentlich besagen wollte: « Wie kann man Einfluss gewinnen auf die Seele und auf den Charakter der Kinder », machte einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer. Zwar anfänglich hatten wohl manche das Gefühl, die kleinen Erzählungen über die Tessiner Bauernkinder seien ja ganz nett, dann aber leuchtete die Referentin tiefer hinein in deren Seelenleben und zeigte, wie man schon aus einigen charakteristischen Linien auf bestimmte Charakterzüge schliessen könne, oder wie gewisse Andeutungen Seelenzustände offenbaren, leichte Wunden oder bereits tiefe Nöte erkennen lassen, welche unsere frühere Pädagogik mit ihrem Hasten für die Erreichung des Pensums nicht zu ergründen vermochte. Manches unscheinbare Moment gewinnt an Bedeutung, wenn die starke, mütterliche Seele der Erzieherin uns verstehen lehrt, welche Leiden wir bei deren Nichtbeachtung den empfindlichen Kinderseelen verursachen, während wir einen ans Wunderbare grenzenden Einfluss gewinnen könnten, wenn wir das Gute in die Tat umsetzen würden, das aus einer bessern Beobachtung und aus einem bessern Verständnis für die Kinder entspringt.

So verspürte man die volle psychologische Durchdrungenheit der Referentin und zugleich die ausserordentliche Liebeskraft ihrer Seele und ihr Streben nach einem leuchtenden Ideal.

Man fühlte auch fast plötzlich, dass die Zuhörer tief bewegt waren bis auf den Grund der Seele, wie man es nur selten ist. Mehrere Zuhörer erklärten tags darauf, sie hätten vor Ergriffenheit lange nicht einschlafen können, sowohl Herren als Frauen, jung und alt, Neubekehrte und alte « Helden » der Pädagogik.

Es ist nicht möglich, die treffenden Beispiele, noch die einfache und zugleich bilderreiche Sprache, noch die herbe Offenheit der Referentin mit Worten

zu beschreiben und noch weniger, eine Vorstellung zu geben von der Gemüts-tiefe ihrer Erzählungen.

Beschränken wir uns auf einige Schlüsse, welche sich aus denselben ergeben. Wollen wir Einfluss gewinnen auf die werdenden Seelen und den Charakter, so gilt es: Geduld haben — sowie die durch Angelo Patri zitierte Mme. Wesley, sich nicht scheuen, seinem Kinde 35 Mal zu wiederholen: Reiss die Katze nicht am Schwanz.

Seine Energie soll man nicht für Kleinigkeiten verpuffen, das entnervt die Jungen. Die Atmosphäre der Schule mit Wahrheit und mit Wahrheitsliebe in allen Dingen erfüllen, die Wahrhaftigkeit in den Arbeiten der Kinder mehr anerkennen, als den Hang zum Phantasieren. (Das Mädchen welches zum ersten Mal über den Luganersee fuhr, hat nichts gesehen als seinen Vater und dessen grossen Hut.)

Die Seele der Kinder soll man füllen mit Schönheit und Güte und sie begeistern für ein hohes soziales, moralisches und religiöses Ideal.

Fräulein Dr. I. Somazzi brachte uns eine sehr wertvolle Arbeit speziell über die Psychologie des jungen Mädchens und die der Jugend beider Geschlechter mit sehr feinen Abtönungen und erzieherischen Wegleitungen, aus denen die Erzieherinnen grossen Nutzen ziehen werden. Sie entsprangen einer gewissenhaften Beobachtung, einer sichern Erfahrung aus 15 Jahren der Praxis, so dass es darüber nichts zu diskutieren gab, sondern nur beizustimmen und zu bewundern, wie die Referentin in knappen Zügen eine Menge Dinge zu sagen wusste, welche bei den Kollegen und Kolleginnen vorläufig mehr Sache der Intuition geblieben waren. Je mehr man zur Erziehung der jungen Mädchen beiträgt, desto mehr gibt man sich darüber Rechenschaft, dass die Erziehung weder eine Kunst noch eine Technik ist, sondern vielmehr ein Austausch von Seele zu Seele zwischen Erzieherin und Zögling. Jaurès hat dies so formuliert: Man unterrichtet nicht, was man weiss, man unterrichtet nicht, was man will — man unterrichtet das, was man ist.

Es ist mit der Erziehung des Charakters im besondern wie mit der Erziehung im allgemeinen: Nur ein Erzieher, der seinen eigenen Charakter völlig in seiner Gewalt hat, wird einen Einfluss auf die Grundlegung und die Entwicklung der jugendlichen Charaktere gewinnen und sie für das Leben festigen. Im etymologischen Sinne meines *Ich* ist der Charakter ein unauslöschlich eingegrabener Stempel, der um so dauerhafter sein wird, als ein starker Wille hilft, ihn zu betätigen.

Der Charakter steht auch in enger Beziehung zum Selbstbewusstsein und dessen stillem Wirken. Das Persönlichkeitsbewusstsein überträgt auch das Ehrgefühl und das Gefühl der Selbstverantwortung und all dies insgesamt führt gleicherweise zu einem Ideal hin, das als höchstes Ziel betrachtet wird und sich auf das Pflichtgefühl stützt. Als Charakter gilt ein Wesen, das seine Seelenkräfte zur Auswirkung bringt zugleich mit seinen Liebeskräften. Die Reifezeit ist gerade der Lebensabschnitt des Uebergangs von der Kindlichkeit zum bewussten Menschen, während welchem hauptsächlich Unbeständigkeit, Mangel an Konzentration, Unsicherheit des Werturteils, die Schwankungen des Gewissens und der Mangel an Selbstvertrauen erscheinen. Man beobachtet noch bestehende Züge der Kindlichkeit, aber gleichzeitig schon gewisse Energien, die den Erwachsenen kennzeichnen. Durch die Intensität des Gefühlslebens, die sie beherrscht, ist diese Phase gerade die beste Zeit für die Cha-

rakterentwicklung. Der Erzieher wird die Jugendlichen zur Selbsterziehung ihrer moralischen Kräfte zu führen suchen. Man kann einen Charakter nicht geben, wohl aber an seinem Aufbau und an seiner Festigung mithelfen, indem man möglichst günstige Bedingungen für seine Entwicklung schafft, Vernachlässigung lässt ihn ungebildet und schwach. Das junge Mädchen hat in dieser Zeit bewusst oder unbewusst ein starkes Bedürfnis nach moralischem Halt und den Wunsch nach Anschluss; jede aufrichtige, mit Achtung und Grosszügigkeit gebotene Hilfe wird als Erleichterung entgegengenommen, in dieser Zeit, da die Heranwachsenden beider Geschlechter an sich selbst leiden. Fräulein Dr. Somazzi hat in ihrem Vortrag Beispiele gezeigt von vorbildlicher Erzieherhilfe für diese zugleich kritische und bedeutungsvolle Zeit im Leben des Menschen. Die Vorbereitung auf einen Beruf durch eine Lehre oder durch ernstes Studium bildet ein vorzügliches Mittel für die Disziplinierung der Persönlichkeit.

Man soll der Jugend auch Gelegenheit geben, sich über die verschiedenen Fragen, die an sie herantreten, auszusprechen und ihnen helfen, durch Wohlwollen und treue Verschwiegenheit sich frei auszusprechen.

Nie darf man über ihr unreifes Urteil spotten oder sie entmutigen. Für die Mädchen ist es besonders wichtig, dass sie lernen zu ihren Worten und zu ihrem Urteil *zu stehen* in voller Wahrhaftigkeit, man befreie ihre Seele von allem Druck, man erweise ihnen Vertrauen und man betone die Wichtigkeit eines Ideals im Leben und in der Ehe. Man reiche ihnen die geistige Nahrung, nach welcher sie Verlangen zeigen.

Endlich sollen sie Liebe zur Arbeit gewinnen, nicht nur um des Erfolges willen, den sie ihnen bringt, sondern um ihrer selbst willen, und nicht weniger soll das Gefühl ihres Wertes gehoben werden, frei von jener Geringschätzung der Frau, welche, wie der Psychanalyst Dr. Adler in Wien sagt, der Krebschaden unserer Zivilisation ist.

Man soll nicht unterlassen, die Lebensfreude und den Lebensmut zu stärken und das Bestreben, ein vornehmer Charakter zu werden, eine starke Persönlichkeit.

Aufgabe der Erziehung ist es, die günstigsten Bedingungen für diese Entwicklung zu schaffen und sie durch edle Begeisterung wach zu halten.

Zum Schlusse und im Namen der Kommission für nationale Erziehung wies Fräulein Dr. Evard auf den Erfolg und das hohe Niveau dieses Erziehungstages in Neuchâtel hin, auf das erfreulich grosse Interesse von Seite der Eltern, auf die glückliche Zusammenarbeit von Vertretern des ärztlichen Berufes mit den Erziehern, auf das schöne Zusammenwirken von Referenten aus drei Sprachgebieten unseres Landes, was zugleich als Manifest unserer nationalen Eigenart aufgefasst werden kann, ganz im Sinne des Bundes schweizerischer Frauenvereine. Organisatorinnen, Referenten und Referentinnen und nicht am wenigsten die begeisterten Zuhörer werden ein dauerndes Andenken bewahren an diese schöne Veranstaltung der Kinderfreunde und Freunde der Jugendlichen.

Vergessen wir indes nicht, dass der Charakter selbst nach den langen Jahren der Kindheit und nach der erzieherischen Einwirkung der höhern Schulen noch unvollendet ist. Er ist ein Kunstwerk, an welchem man während seines ganzen Lebens arbeitet und — die Selbsterziehung allein vollendet den Aufbau des Charakters.

M. Evard.